№. 40. Leipzig, 9. October. 1862.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Foyer.

* Einen interessanten Originalbrief Gottfried August Bürger's aus dem Jahre 1791 finden wir in der Septembernummer 38 der Hamburger Jahreszeiten abgedruckt. Ein Geheimer Justizath in Marburg hatte am Neujahrstage von drei Freunden drei nach gegebenen Endreimen verfaßte Glückwunsch-Carmina erhalten und, da er als Schiedsrichter eines für das beste erklären sollte, das ästhetische Urtheil des Professor Engelschall angerufen. Letzterer erkannte der Nr. 2 den Preis zu. Der Justizrath war aber damit nicht einverstanden und wandte sich an Professor Bürger in Göttingen. Dieser gab nun ein sehr ausführliches Gutachten ab und erklärte Nr. 1 für das beste der drei Gedichte, was, wie er zum Schluß ausdrücklich hervorhebt, auch die Meinung seiner Frau Elise (die er kurz zuvor im Jahre 1790 geheirathet hatte) sei. Er schreibt nämlich: „Schon hatte ich so weit geschrieben, als ich erst Gelegenheit fand, die Gedichte meiner schwäbischen Elise, der es nicht an Geist und ästhetischer Beurtheilungskraft fehlt, ohne Weiteres nur ganz flüchtig vorzulesen. Der Laut meines Mundes war noch nicht verklungen, als sie sich schon für Nr. 1 entschied. Eine solche Bestätigung mag nun freilich für viele hochgelehrte Herren wenig Kraft haben. Aber wahrlich, ich sage euch, ihr hoch- und tiefgelehrten Herren, bei mir gilt in Geschmackssachen das Urtheil und die Entscheidung eines geistreichen, von theoretischem Schulwitz noch nicht verstimmten oder abgestumpften Weibes mehr als zehn nicht ganz schlechter Männerurtheile. Kein Mann trifft das Fleckchen so schnell und sicher, als ein wohlorganisirtes Weib. Gott segne mir nun und immerdar die Weiber! Ich liebte ihrer in meinem Leben nicht wenige, und von nicht wenigen bin ich auch wieder geliebt worden.“ (Mit der „schwäbischen Elise“ ist's aber dem armen Mann bekanntlich schlecht ergangen.)